

# Austreibung Trotzkis

*Hanns Graaf, November 2013*

## I

Was noch

Gilt der Ausgewiesene, der

Prophet dem weitren

Russland?

Postenwechsel an der

Frostverworfenen

Strecke. Unterm

Schnee stockt das

Oktoberlaub.

An der Böschung

Wachsen Reste von

Konserven. Drum

Schmarotzer raufen sich:

Die Krähen. Im Dickicht

Schnürt abseits der

Rotfuchs.

Um nicht

Einzufrieren,

Dampft die Rostlok

Hin und her

Auf totem

Gleis.

Frostzerknirschte

Wachen draußen. Drinnen

Lew, mit Grippe, spielt alleine  
Schach.  
Moskau bringt sich um  
Die Türme. Bauernopfer.  
Winkelzüge, die  
Rochaden.  
Draußen  
Donnert es: Mein  
Panzerzug!  
Ihm glüht der  
Kopf. Kein Wasser? Ist auch das  
Versiegt.  
Und ich, in dem  
Verdammten Zuge,  
Ich bin nicht am  
Zug!

## **II**

An den Rand getrieben  
Triffst Du mich,  
Odessa,  
Wieder.  
Meine Schule.  
Klassen, die ich  
Durchging. Zirkelarbeit,  
Das Theater. Einem  
Zuckt die illegale  
Hand zum Gruß.  
ILJITSCH liegt

Vertäut. Da tönt die  
Pfeife. Stalin lässt  
Abdampfen. Abfuhr ins  
Schwarzmeer  
Vergessen.  
Kalte Krim.  
Erblasste Küste. Brüder,  
Unser Land treibt  
Ab.  
Verschollne  
Wogen. Hinter uns die  
Rinne, wie sie  
Zufriert!  
Doch,  
Wo immer ich  
Hinfahre, fahre ich  
Fort.

Anmerkung:

Im Januar 1929 wurde Leo Trotzki von Stalin des Landes verwiesen. Während man überlegte, wie seine Vertreibung ohne Aufsehen erfolgen könnte, wartete der Zug, der Trotzki nach Odessa brachte, auf der abgelegenen Station Rjaschk. Von Odessa, wo Trotzki seine Jugend verlebte, wurde er mit dem Dampfer ILJITSCH in die Türkei gebracht. Vgl. Trotzki's Autobiographie „Mein Leben“.